

setzen, dass ich die Buchhandlung von Herrn E. J. Brill dahier käuflich übernommen habe und unter derselben Firma

E. J. Brill

fortsetzen werde.

Ich bitte Sie, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir zu gewähren.

Hochachtungsvoll ergebenst

A. P. M. van Oordt.

Verkaufsanträge.

[3561.] Ein renommirtes Berliner Verlagsgeschäft mit einer großen Anzahl gangbarer und gut eingeführter Verlagsartikel soll, da der jetzige Besitzer sich vom Verlag zurückziehen will, für den billigen Preis von 12,000 Thlr. verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Franz Wagner in Leipzig.

[3562.] Eine gut renommirte, im lebhaften Betriebe befindliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in einer Seestadt mit Sool- und Seebad, sowie eine damit verbundene Filiale in einer Kreisstadt mit einem kürzlich errichteten vollständigen Gymnasium, das sich reger Frequenz erfreut, sollen wegen anderweitiger Thätigkeit des Besitzers im Ganzen oder getheilt unter vortheilhaften Bedingungen an einen zahlungsfähigen Käufer sofort veräußert werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr K. F. Köhler in Leipzig.

[3563.] In einer schön gelegenen Stadt von 32,000 Einwohnern steht ein in flottem Betriebe befindliches Bücher- und Musikalien-Leihinstitut (6000 Bände aus neuer und neuester Zeit, 7000 Musikbeste, 400 Abonnenten, 1500 Thlr. Jahres-Einnahme) unter günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zum Verkauf.

Reflectenten wollen Adressen unter G. P. 157. an Herren Haafenstein & Bogler in Leipzig einreichen.

Kaufgesuche.

[3564.] Sofort gegen baar gesucht eine Leihbibliothek von ca. 10000 Bänden bis auf die neueste Zeit geführt. Offerten mit Katalogen wird Herr Heinr. Matthes in Leipzig befördern.

Fertige Bücher u. s. w.

[3565.] In der Nicolaischen Verlagsbuchhandlung in Berlin ist soeben erschienen:

Elementarbuch der Weltgeschichte.

In zwei Kursen für den ersten Geschichtsunterricht in Schulen.

Von

Robert Gohr.

Erster Kursus. Enthaltend Geschichtsbilder nebst kulturgeschichtlichen Zusätzen.

Dritte Auflage. 6 Sg.

☞ Dieses vortreffliche Geschichtsbüchlein hat so allgemeine Anerkennung bei den betreffenden Lehrern gefunden, daß es in vielen Schulen Deutschlands, Oesterreichs und auch Rußlands zur Einführung gelangt ist.

Julius Grosse.

[3566.]

In den bei Herrn Franz Lipperheide in Berlin erscheinenden „Erzählenden Dichtungen von Julius Grosse“ erscheinen nicht die in meinem Verlage erschienenen erzählenden Dichtungen dieses Poeten, nämlich:

Pesach Pardel. Ein modernes Epos in zehn Gesängen. — **Silpah und Schalum.** Eine vorfindstliche Geschichte, gesungen in der langathmigen, geschwürkeltem, chinesischen grünen Theeweis. Von Julius Grosse. 1871. (Auch unter dem Titel: **Gustav Haller's Bibliothek humoristischer Dichtungen.** Bd. VII.) Min.-Format. 9½ Bog. Brosch. 10 Sg., geb. in braune Leinwand 15 Sg. mit 25% Rabatt, baar mit 33½% Rabatt; Freierpl.: 1 pro 10.

Im Druck der Lipperheide'schen Ausgabe würden diese beiden Epen c. einen Band füllen, der 1 $\frac{1}{2}$ ord. kostet. Ich ersuche, die Käufer dieser Ausgabe zu veranlassen, daß sie sich dieselbe durch obigen Band für 10 Sg. vervollständigen: — zugleich eine geeignete Gelegenheit, um neue Abonnenten auf Gustav Haller's „Bibliothek humoristischer Dichtungen“ zu gewinnen, als deren VII. Bd. obige Epen von Jul. Grosse erschienen und von der bis jetzt überhaupt 9 Bde. erschienen sind. — In der „Diabaskalia“ vom 24. Decbr. 1870 sagt der Recensent F. R. über das umfangreichere der beiden Epen, über

Pesach Pardel:

„Abermals ein Meisterwerk ersten Ranges des mit unermüdblicher Begeisterung thätigen berühmten Dichters des „Mädchens von Capri“. Mit vorliegendem neuesten Epos hat sich Grosse vor allem das Verdienst erworben, die Epik überhaupt um eine Gattung bereichert zu haben, in der sich bis dahin noch kein Poet versuchte: man dürfte sie wohl am besten als die des aristophanischen Epos bezeichnen. Es ist nämlich hier die dramatische Komik des Aristophanes mit bewundernswürdigem Genie in epische Formen im höheren Wortsinne umgegossen. Die Parzen, die Furien und die Grazien begleiten, bedrohen und umtanzen den Helden dieses satyrisch-polemischen Gedichts auf seiner Laufbahn nacheinander, bis die Nemesis seinem — seitdem ihm die langgenährten Ideale zerronnen sind — dem Gemeinwohl und selbst der Literatur schädlichen Treiben ein tragikomisches Ende macht. Dabei findet der Dichter — nie des launigen, schäkernenden, aber stets tief sinnigen Scherzes vergessend — Gelegenheit, die Collision zwischen Idealismus und Materialismus, Judenthum und Christenthum, Professorenwitz und Rabbinerweisheit, Liebesträumen der Jugend und Alltagsleben der nüchternen Welt im Wirbeltanze der Komik vorzuführen, so daß wir zwar über die Situationen herzlich lachen, zugleich aber den Genius des Dichters still bewundern müssen. Die gewaltige Bestimmtheit, mit welcher die „wie rasche Pfeile“ geschleuderten Trimeter dieses Epos auftreten, wird auf das schalkhafteste eben durch den komischen Grundzug der Dichtung, der überall durchblickt, leicht aufgehoben, so daß man den Dichter oft mit gleicher Rederei fragen möchte: Ist es auch dein Ernst? Neben wohlverdienten Lieben, die wie heiläufig vertheilt werden, kommen die schönsten Complimente vor für unsere Aesthetiker, Dichter, Maler, Musiker und Journalisten-

größen der Gegenwart, und zuweilen gedenkt auch der tiefer blickende Dichter mit erhabenem Grolle schrecklichen Vorgängen der neuesten Geschichte. Wir bedauern, daß wir uns über die Polemik und die weittragende Tendenz des Pesach in einer Zeit, in welcher die Parteien gereizter und gegen Tadel — selbst poetischen — empfindlicher als je erschienen, nicht ausführlicher äußern können: wir behalten uns das für eine spätere Zukunft vor. Seinem hohen Talente und dem tiefen Studium des größten deutschen Comödiendichters hat es Julius Grosse zu verdanken, wenn er mit dem Pesach Pardel wiederum ein Werk geschaffen, das — die Nachwelt wird uns nicht des Irrthums zeihen — zu den unvergänglichen Denkmälern unserer Literatur gehört.“

G. Emil Barthel
in Halle.

[3567.] Mit Beginn dieses Jahres ist in meinem Verlag erschienen:

Deutsche Lesehalle.

Ein Unterhaltungsblatt mit Illustrationen.

Jeden Sonnabend erscheint eine Nummer von 12 Seiten groß Quart mit vielen Abbildungen.

Preis 10 Groschen vierteljährlich,
6½ Groschen netto baar. Freieremplare
11/10.

Probenummern bitte nur mäßig zu verlangen.

Die „Deutsche Lesehalle“ ist bei guter typographischer Ausstattung und des billigen Preises halber auch zur Verbreitung bei dem weniger bemittelten Publicum besonders geeignet. Auslieferung nur durch Herrn Rud. Hartmann in Leipzig.

Hochachtungsvoll

Die Redaction und Expedition der Deutschen Lesehalle in Minden und Leipzig.
Wilhelm Köhler.

Puttkammer & Mühlbrecht, Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft,

64 Unter den Linden in Berlin.

[3568.]

Von dem uns zum Debit für Deutschland übergebenen

Bulletin

de la

Société de législation comparée

à Paris

(Président Mr. Ed. Laboulaye).

hat der III. Jahrgang (1871—72) begonnen.

Preis 5 $\frac{1}{2}$ ord., 3 $\frac{1}{2}$ 22½ Sg. netto.

Wir ersuchen um gef. Angabe der festen Continuation und stellen zu weiterer Verwendung Heft 1. des neuen Jahrg., sowie auch Jahrg. I. u. II. à cond. zur Verfügung.